

Bote vom Untersee und Rhein

Freitag, 08.03.2019

Über die Bewegung Knöpfe lösen

Therapeutin für Psychomotorik der Volksschulgemeinde Region Diessenhofen, Géraldine Gerber, über ihren Beruf

(tb) «Wo steht das Kind?» – das ist die zentrale Frage, welche sich die Psychomotoriktherapeutin an der Volksschulgemeinde Region Diessenhofen (VSGDH), Géraldine Gerber, in ihrer Tätigkeit stellt. Zunächst gehe es darum, die Beziehungsebene aufzubauen, Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten und zum nächsten Schritt zu ermutigen. In ihrer Arbeit geht sie von den Stärken des Kindes aus, nicht von seinen Defiziten. «Leider ist gerade 'Psycho' heutzutage ein negativ besetzter Begriff. Mir hingegen geht es darum, der ursprünglichen Bedeutung des griechischen Begriffs 'psyche' nachzuspüren, was bedeutet, die Kräfte des Seelenlebens durch Bewegung – 'Motorik' – wieder aufzurichten. Dieser Prozess gelingt durch die Arbeit an der Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Kontakt- und Handlungsfähigkeit auf spielerische Art und Weise mit und ohne Material. Dies bewirkt, dass das Kind mit gestärktem Selbstvertrauen an die Herausforderungen seines Alltags geht. Manchmal genügen wenige Stunden und beratende Gespräche, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Freilich gibt es Situationen, in denen die Unterstützung länger andauert», führt Géraldine Gerber aus.

Lernen, sich durchzubeissen

Denn es besteht ein Leidensdruck, bevor das Kind die Psychomotoriktherapiestunden besucht. Sei es, dass das Kind selber an seiner Ungeschicklichkeit im Turnunterricht sowie im Alltag leidet oder sonst wegen seines Verhaltens von den Klassenkameraden gehänselt wird. Einige Kinder kompensieren dies durch vorlautes, aggressives Verhalten, andere ziehen sich in sich



Die Therapeutin für Psychomotorik an der Volksschulgemeinde Region Diessenhofen, Géraldine Gerber, will den Kindern durch Freude an der Bewegung zu mehr Selbstvertrauen verhelfen.

selbst zurück – was für ihre seelische Gesundheit gefährlich ist. Es können auch Beobachtungen der Eltern oder der Lehrperson sein, welche einen Besuch der Psychomotoriktherapiestunden ratsam erscheinen lassen. In den Stunden stehen verschiedene Arbeitsmittel zur Verfügung. In Rollen-, Bewegungs- und Regel-

spielen beispielsweise sollen Konzentration, die Fähigkeit, sich durchzubeissen, neue Verhaltensweisen und der Umgang mit Frustrationen geübt werden. Beim Schreiben, welches neben der Feinmotorik auch zum motorischen Bereich gehört, ist insbesondere bei unklarer Händigkeit – das heisst die Rechts-Links Handdominanz – eine Abklärung vor dem Erlernen des Schreibens von entscheidender Bedeutung. Das Ziel ist immer der Transfer des Gelernten in die anderen Lebensbereiche und natürlich in den schulischen Alltag.

Schere nicht grösser werden lassen

«Im Moment unterstütze ich 34 Kinder aus Kindergarten und Primarschule der ganzen Volksschulgemeinde», erzählt die engagierte Therapeutin. Die Bewegung, die Wahrnehmung, das selbstständige Handeln und das Spiel sind die Grundlagen für das schulische und alltägliche Lernen. Gerade in der heutigen Zeit haben viele Kinder zu wenig Gelegenheit, sich zu bewegen. Dabei wird es immer wichtiger, den Kindern genügend Möglichkeiten zu bieten, sich zu bewegen. Die Eltern, die ihre Kinder aus Angst vor allfälligen Unfällen zu stark behüten, ermuntere ich, die Tipps zu Hause auszuprobieren. Durch diese Beratungsgespräche werden sie gegenüber diesem Thema sensibilisiert und verstehen die Wichtigkeit dessen. «Ich will die Freude an der Bewegung fördern, so dass die Kinder ihren Körper positiv wahrnehmen und auf diese Weise zu mehr Selbstvertrauen und Lebensfreude gelangen», umschreibt Géraldine Gerber die Motivation für ihre anspruchsvolle pädagogisch-therapeutische Arbeit.